

Alptraum Asien

Autor(en): **Kux, Stephan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **164 (1998)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-65308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alptraum Asien

Stephan Kux

Die asiatischen Währungen tauchen, die Börsenkurse brechen ab, der Staatsbankrott droht, und in der hart getroffenen Bevölkerung gärt es. Die «Ginseng»-Krise droht, eine ganze Weltregion wirtschaftlich, aber auch politisch zu destabilisieren. Unruhen in Indonesien, Bankrott in Hongkong, Protestbewegungen in China – ein asiatischer Alptraum. Ursachen sind nicht primär die fehlgeleitete Politik der Weltbank oder die Schachzüge des amerikanischen Finanziers Georg Soros. Börsensturz und Firmenbankrotte sind nur die Spitzen eines grösseren Malaises.

Während die kleinen und grossen Tiger wirtschaftliche und technologische Glanzleistungen vollbrachten, hinken die sozialen, politischen und sicherheitspolitischen Entwicklungen hinterher. Eine Modernisierungsschere droht. Im Innern weitet sich die soziale Kluft zwischen sehr arm und sehr reich. Die politische Kultur ist durch Filz, Klanwirtschaft und Faustrecht gefährdet. Die Rechtsstaatlichkeit leidet unter Korruption, Klientelismus und Klassenjustiz. Folgen der totalen Liberalisierung und des Sittenzerfalls traditioneller Kulturen. Brüchige Gesellschaften also. Das «asiatische Modell» hat versagt.

Die Krise entblösst aber nicht nur die sozialen und institutionellen Schwächen der Tiger-Staaten. Auffällig ist, dass jedes Land versucht, seine Wirtschafts- und Währungsprobleme selbst oder unter Anrufung von Weltbank und Währungsfonds zu meistern. Eine Zusammenarbeit, ein gemeinsames Krisenmanagement unter den asiatischen Staaten findet kaum statt. Das überrascht nicht. Seit jeher dominieren in den Aussenbeziehungen nationalstaatlicher Egoismus und wirtschaftliche Rivalität. Machtmaximierung und Nutzenoptimierung heissen die Devisen. Der bedrohliche Rüstungswettlauf und die offenen Grenzkonflikte zeugen davon. Aber auch die Unfähigkeit der asiatischen Staaten, sich auf politischer und wirtschaftlicher

Ebene zu einigen. Ein Friedensvertrag mit sicheren Grenzen oder eine Sicherheitsstruktur wie die OSZE fehlen. Vergleiche mit dem instabilen «Konzert der Kräfte» im Europa des 19. Jahrhunderts drängen sich auf. Ein System, das ausserordentlich krisenanfällig ist. Ohne die Abschreckung und die Vermittlung der USA drohte wahrscheinlich schon längst die Eskalation der Konflikte.

Die jetzige Kombination von aussenpolitischer Anarchie, innenpolitischer Schwäche und akuter Wirtschafts- und Finanzkrise bildet einen explosiven Cocktail der Unwägbarkeiten und Risiken. Nicht nur Finanzexperten und Börsianer, sondern auch Aussen- und Sicherheitspolitiker tun gut daran, sich intensiv mit der Lageentwicklung zu befassen. Denn auch entlegene Regionen sind zentrale Sicherheitsräume für die Schweiz – wirtschaftlich, politisch, psychologisch.

Ganz anders die Lage in Europa. Trotz politischer Stagnation und momentaner Rezession verzeichnet der «alte» Kontinent nachhaltiges Wachstum, gesellschaftliche Stabilität und geordnete Sicherheitsstrukturen. In Krisen- und Konfliktsituationen wird fast schon reflexartig gemeinsam gehandelt. Der rasante Prozess der Modernisierung und Globalisierung ist mehr oder weniger im Griff. Die mittelfristigen Entwicklungsperspektiven sind «bullish». Auch Asien wird die jetzige Grippe überwinden, daraus vielleicht gestärkt hervorgehen. Zu wünschen ist, dass auch die Lehren daraus gezogen werden. Etwas bessere soziale Absicherung, etwas stärkere Institutionen und etwas mehr Zusammenarbeit unter den asiatischen Staaten. Am Schluss wird sich auch in Asien das «europäische Modell» durchsetzen. ■



Stephan Kux,
PD Dr. phil., Major,
Europa-Institut an der
Universität Basel,
Gellertstrasse 27, 4052 Basel

Studienreise nach Südkorea und China

Die Kommission INTERNATIONAL der SOG führt vom 8. bis 26. Mai 1998 eine Studienreise nach Südkorea und China durch. In diesem Zeitraum werden etwas mehr als 20 Mitglieder unserer Gesellschaft Gelegenheit haben, sich vor Ort über die Auswirkungen der in Südostasien ausgebrochenen Wirtschaftskrise zu orientieren. Dies trifft vor allem in dem von Wirtschaftsproblemen besonders betroffenen Südkorea zu. Eine Konsequenz dieser Wirtschaftskrise müssen die Teilnehmer bereits am ersten Reisetag in Kauf nehmen. Nachdem praktisch alle Fluggesellschaften ihre Flüge nach Seoul einstellen werden, bleibt auch der SOG-Delegation der Umweg über Hongkong nicht erspart. In Gesprächen mit südkoreanischen

Offizieren und Industrievertretern wie mit dem schweizerischen Botschafter und seinen Mitarbeitern werden die Teilnehmer über die Hintergründe und die geplanten Lösungswege von kompetenter Seite orientiert. Analoge Gespräche werden auch in China, welches von der Wirtschaftskrise bis jetzt verschont blieb, geführt. Was zu dieser für China (wie auch für die schweizerische Exportindustrie) erfreulichen Lage führte, welche Politik China einschlägt, um seine Wirtschaft in Schwung zu halten, und wie China die wirtschaftliche Zukunft seiner Nachbarn beurteilt, werden die Teilnehmer aus erster Hand erfahren.

Peter Bucher,
Vizepräsident der Kommission
INTERNATIONAL der SOG